

Der Taunusbote erscheint
täglich außer an Sonn-
und Feiertagen.

Bezugspreis
für Bad Homburg ein-
schließlich Bringerlohn
2.50, durch die Post
(ohne Bestellgebühr) M 2.25
im Vierteljahr.

Wochenkarten: 20 Pfg.
Einzelnummern:
neu 5 Pfg., ältere 10 Pfg.

Die Ausgabe der Zeitung
erfolgt nachm. 8 1/2 Uhr.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Anzeigen kosten die fünf-
gehaltene Zeile 15 Pfg.,
im Reklamewort 30 Pfg.

Bei öfteren Wiederholun-
gen wird entsprechende
Rabatt gewährt.

Daueranzeigen im Woh-
nungsanzeiger werden nach
Uebereinkunft berechnet.

Geschäftsstelle
und
Schriftleitung:
Rudenstraße 1. Fernspr. 9.

Tagbuch des zweiten Jahres des Weltkrieges.

Jan.
11.

Umfangreiche französische Angriffe in der
Champagne bei Le Mesnil werden glatt
und verlustreich abgewiesen.
An der bessarabischen Grenze flammen
schonmal heftige Kämpfe zwischen Oester-
reichern und Russen auf. Die letzteren fluten
regelloser Flucht zurück.
Das österreichische Eindringen in Mon-
negro nimmt raschen Fortgang.

Deutschlands Stellung in der Kohlenfrage.

Von Prof. Dr. Joh. Alexander.

Je mehr der gegenwärtige Krieg sich zum
Wirtschaftskrieg umgestaltet, um so deutlicher
läßt es sich, daß Deutschland trotz aller Schwie-
rigkeiten, die uns in den Weg gelegt werden,
bei der Kohlenfrage nicht den Kürzeren ziehen wird. Die
schonende Kohlennot, mit der die meisten
Gegner gegenwärtig zu kämpfen ha-
ben, ist ein drohendes Warnungszeichen für
die Zukunft. In der Tat ist die dauernde
Versorgung mit Kohle eine der Hauptbedin-
gungen für einen jeden kriegsführenden Staat.
Wissenschaft und praktische Erwägungen nach
dem Ende dieses furchtbaren Völkerringens
weisen so auf die Betrachtung der Kohlen-
frage hin, welche beiden Kriegsparteien
zur Verfügung stehen.

Die Staaten, welche jetzt Krieg führen
für den Kriegsbedarf eintreten, also ein-
schließlich Nordamerika, haben im Jahre 1913
1.5 Milliarden Tonnen Kohle gefördert, was
der neun Zehntel der ganzen Kohlenge-
winnung der Erde ausmacht. In den abge-
laufenen beiden Kriegsjahren ist diese Ge-
winnung wegen Mangel an Arbeitskräften
etwas zurückgegangen, im Jahre 1914 um
50 Millionen Tonnen, im Jahre 1915 um
weiter 35 Millionen Tonnen. In diesem
letzteren Jahre wurden in Deutschland und
österreich-ungarn 283 Millionen Tonnen ge-
fördert, welche den beiden kriegsführenden
Staaten ausschließlich zur Verfügung standen.
England, Frankreich und Rußland dagegen
gefördert ebensoviel, etwa 300 Millionen Ton-
nen, die aber hinreichen sollten, um alle un-
ter kriegsführenden Feinde zu versorgen. Nun
ist in diesen 3 Jahren aber die deutsche und
österreichische Kohle, über welche wir ebenfalls
bei verfügen können, noch garnicht enthalten;
vielleicht Ueberlegenheit steht also hier außer
dem Zweifel.

In Amerika hat sich in den Kriegs-
jahren die Erzeugung von Kohle nicht ver-
ändert, wohl aber der Verbrauch und die
Nachfrage wegen der ungeheuren Beschäf-
tigung der Munitions- und Kriegsbedarfs-
fabriken. Alles was unsere Feinde in diesem
Jahre an Kohle aus Amerika erhielten, wa-
ren 3 Millionen Tonnen, die ihren Weg nach
hause gefunden haben. Heute ist hiervon
schon mehr die Rede.

In England ist es unter Bewältigung
ungeheurer Schwierigkeiten gelungen, etwa
10% der Friedenszeitleistung während der
Kriegszeit aufrecht zu erhalten, in Frank-
reich ist dagegen die Förderung auf etwa
10% zurückgegangen, da die Hauptkohlen-
gebiete ihre Lage im Gebiete des Kampfes
haben. Dies ist auch ein Grund, weshalb
der Erfolg der großen Offensive von den Fran-
zosen so dringend gewünscht und erhofft wird.
Daß die Kohlpreise ungeheuer gestiegen sind,
ist allgemein bekannt. Dagegen hat sich
in England bis jetzt noch recht gut mit Holz
und Petroleum als Ersatz für die Kohlen aus-
zuweichen, so daß das

Fehlen englischer und deutscher Kohle nicht so
empfindlich bemerkt wird.

Was nun Deutschland betrifft, so ist
natürlich der Mangel an Arbeitskräften auch
für die Kohlengewinnung aufgetre-
ten. Wenn daher auch die Steinkohle-
förderung etwas zurückgegangen
ist, so muß es als hoch erfreuliche Tatsache hin-
gestellt werden, daß der Krieg der deutschen
Braunkohle immer mehr zu einer wich-
tigen Stellung verholfen hat. Die Jahresleistung
von 1915 von 88 Millionen Tonnen deutscher
Braunkohle übertrifft sogar diejenige früherer
Friedensjahre. Wir haben hier wieder
eines jener glänzenden Beispiele vor Augen,
welche zeigen, wie schnell sich die deutsche In-
dustrie den Verhältnissen angepaßt hat. Der
Braunkohlenbergbau kann sich größtenteils
noch über Tage vollziehen und erfordert da-
her weniger Arbeitspersonal als der Stein-
kohlenbergbau in der Tiefe. Zum Glück für
Deutschland findet sich außerdem die deutsche
Braunkohle vor allem da, wo Steinkohle nicht
aufrückt, nämlich in Mitteldeutsch-
land. So hat denn die deutsche Braunkohle-
industrie hierdurch einen gewaltigen An-
stoß erhalten, der die kohlenverbrauchenden
Gewerbe Mitteldeutschlands kräftig stützt und
sich immer mehr geltend macht, seitdem man
zur Erzeugung des elektrischen Stromes aus
Braunkohle übergegangen ist. So sind bei-
spielsweise gegenwärtig im Bitterfelder
Braunkohlengrube die Elektro-Werke damit
beschäftigt, Ueberlandzentralen auszubauen,
deren Leistungsfähigkeit eine ungeheure sein
wird. Als Nebenerzeugnisse der Braunkohle-
gewinnung treten Paraffin-Kerzen, Mine-
ralöl und andere Stoffe auf, die, wie jeder
von uns weiß, heute in jedem Haushalte zur
Verwendung finden können.

Die Benutzung von Koks an Stelle von
Kohle hat sich während der Kriegszeit über-
all da, wo dies angängig ist, gut eingeführt,
und zwar gilt dies sowohl von Steinkohlens-
koks als auch von Braunkohlenskoks. Koks ist
bekanntlich der Rückstand, den die Kohle zu-
rückläßt, wenn aus ihr durch Erhitzen das
Leuchtgas gewonnen wird. Koks ist ziemlich
reiner Kohlenstoff, liefert daher beim Ver-
brennen wie jeder andere Kohlenstoff Wärme-
energie, dieselbe Energie, die auch in dem
Kohlenstoff der Stein- und Braunkohle selbst
enthalten ist und ihren Ursprung der Sonne
verdankt, welche seit langen Jahren diese
Schätze in die Erde versenkt hat. Unsere Eisen-
bahnen gehen in der Verfeuerung von
Koks während der Kriegszeit mit gutem Bei-
spiel voran und machen dadurch viele Kohlen-
vorräte für andere Zwecke frei.

So ist denn Deutschlands Stellung in der
Kohlenfrage eine solche, mit welcher wir alle
Ursache haben, zufrieden zu sein.

Zur Lage.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

[[Berlin, 11. Jan. (Eig. Meld.)

An der Westfront beginnt die Pa-
trouillenaktivität wieder reger zu werden.
Am 8. und 9. Januar drangen feindliche Pa-
trouillen an mehreren Stellen der Front vor,
wurden aber zurückgewiesen. Zwischen dem
Sommegebiet und der Champagne glücken
mehrere unsererseits vorgenommene Pa-
trouillenunternehmungen.

Im Osten haben die Russen wiederholte
und starke Vorstöße am An-Flusse mit schweren
Verlusten bezahlen müssen. Jene beiden
Erfolge hatten sie nicht zu verzeichnen. Am
9. Januar war die Artillerietätigkeit zwischen
der Rüste und dem Karocz-See außerordent-
lich lebhaft. An einzelnen Stellen wurden
Vorstöße starker russischer Abteilungen und
Kompanien abgewiesen. Neue Angriffe im
Raume von Riga blieben auch am 9. Jan.
erfolglos. End wurde von uns mit Bomben
belegt.

Aus der Dobrudscha wird nichts von
Bedeutung gemeldet.

In Mazedonien gingen nördlich von
Monastir feindliche Aufklärungsabteilungen
vor, die zurückgeschlagen wurden.

Auf dem italienischen Kriegsschaup-
platz herrscht nur schwache Gefechts-tätigkeit.

Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 10. Jan. (WB.)
Antich.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Bei Sturm und Regen blieb die Gefechts-
tätigkeit gering. Nur an der Ancre leb-
hafte Artilleriekämpfe.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Starke russische Angriffe südwestlich Riga
sowie zahlreiche Vorstöße kleinerer Abtei-
lungen zwischen Rüste und Karocz-See blie-
ben auch gestern ohne jeden Erfolg.

Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Josef.
Vergeblich versuchten Russen und Rumä-
nen die ihnen entzogenen Höhenstellungen
beiderseits des Sufita-Tales zurückzugewin-
nen. Unter blutigsten Verlusten scheiterten die
mit starken Kräften ausgeführten Gegenan-
griffe. Nördlich und südlich des Sufita-Tales
wurde der Feind weiter zurückgetrieben.
In den Kämpfen der beiden letzten Tage tie-
len sechs Offiziere, 900 Mann und drei Ma-
schinengewehre in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
v. Radens.

Nördlich von Jockani gelang es uns, auf
dem linken Putna-Ufer Fuß zu fassen.

Zwischen Jockani und Fundeni zwangen
wir den geschlagenen Gegner, seine Stellungen
hinter der Putna aufzugeben. 550 Gefangene
wurden eingebracht.

An der Rimmic-Sarab-Mündung hielten
wir im Angriff errungene Fortschritte gegen
mehrere feindliche Vorstöße.

Mazedonische Front.

Nächtliche Angriffe an der Struma wurden
abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Berlin, 10. Jan., abends (WB. Antich.)

An der Westfront stärkeres Feuer nörd-
lich der Ancre.

In Rumänien Lage im allgemeinen un-
verändert.

Wien, 10. Jan. (WB.) Antich. wird
verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Zwischen der Putna-Mündung und Jockani
wurde der Feind hinter den Sereth zurückge-
worfen.

Beiderseits des Sufita-Tales versuchten
Russen und Rumänen sich des Druckes unserer
Truppen durch opferreiche Gegenangriffe zu
erwehren. Ihre Anstrengungen blieben er-
folglos. Neuerlicher Raumverlust und eine
Einbuße von 900 Mann und 3 Maschin-
gewehren, waren dort für den Feind das
Ergebnis der beiden letzten Kampftage. Wei-
ter nördlich bei den l. u. l. Truppen keine
besonderen Begebenheiten.
Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.
Nichts zu melden.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Zur Friedensfrage.

Dant Wilsons an die Schweiz.

Washington, 10. Jan. (WB.) Meldung des
Reuterschen Bureaus. Präsident Wilson
danke dem schweizerischen Gesandten persön-
lich für das Angebot der Schweiz, die Note
Wilson's zu unterstützen.

Die Entente-Antwort an Wilson.

Bern, 10. Jan. (WB.) „Matin“ will wis-
sen, daß auf der Konferenz in Rom der von
Briand ausgearbeitete Wortlaut der Ant-
wortnote an Wilson ohne weiteres von den
Verietern der Alliierten gebilligt wurde. Es
sei festgestellt worden, daß völlige Ueber-
einstimmung bei allen Alliierten bezüglich
der Antwort auf das deutsche Friedensange-
bot herrsche. Die Note an Wilson werde klar
den Ursprung der Kriegsziele der Entente
darlegen. Unsere Feinde, sagt der „Matin“,
werden die Antwort als schmerzliche Schlappe
empfinden müssen. Das Londoner Abkommen
ist lebenskräftiger als je zuvor.

Der Seefrieg.

Die Bewaffnung der Handelschiffe.

Berlin, 10. Jan. (WB. Antich.) Eine
durch Goldschmidt verbreitete Mitteilung der en-
glishen Admiralität besagt, es würden von
Deutschland Anstrengungen gemacht, Zweifel
auf den streng defensiven Charakter der Be-
waffnung zu werfen, die die britischen Han-
delschiffe tragen. Die Admiralität sagt, der
britische Grundsatz sei ganz klar, sie könnten
keinen Unterschied zwischen in den Rechten
unbewaffneter Schiffe und der allein zur Ver-
teidigung bewaffneten Schiffe. Jeder hat
das Recht, sich gegen Angriffe, einen Besuch
oder eine Durchsuchung durch den Feind mit
allen zu Gebote stehenden Mitteln zu ver-
teidigen, darf aber den Feind nicht zum An-
griff auffachen, was Pflicht der Kriegs-
schiffe ist.

Mit einer solchen durchsichtigen Dialektik
wird kein sachliches Urteil getrübt wer-
den, es sei denn, daß man die Güte des Wort-
schalls absichtlich nicht zu lüften wünscht.

Wir stehen in einem harten Kampfe und
halten uns an die Tatsachen, nicht an Rätson-
nements. Die feindlichen Handelschiffe tra-
gen ihre Bewaffnung, wobei die englische
Marina nach dem Grundsatz handelt, daß der
Angriff die beste Verteidigung ist. Das ist
erwiesen nach erlassenen Beschlüssen und deren
tatsächlicher Durchführung, die unsere Han-
delschiffe bestimmen.

Berlin, 10. Jan. (WB. Antich.) Am 10.
Januar haben unsere holländischen Seestreit-
kräfte den holländischen Dampfer „Import“
(847 Br.-R.-T.), der von Rotterdam nach
London bestimmt war, nach Zeebrügge einge-
bracht. Die Ladung enthielt u. a. Baumwoll-
waren, Oel und Getränke.

Bern, 10. Jan. (WB.) Der „Nouveliste
de Lyon“ erzählt aus Madrid, daß der Hafen
von Bilbao infolge erhöhter U-Boot-tätig-
keit vollständig stillgelegt sei; der ganze
Hafenverkehr stehe. Man befürchte infolge
Ausbleibens der Zufuhr schwere Störungen
des Handels und der Nahrungsmittel.

In Cuxhaven sind an Bord eines norwe-
gischen Dampfers 24 Seelen des versenkten
französischen Dampfers „Alphonse Conzeil“
und 20 Mann des versenkten norwegischen
Dampfers „Borgholm“ eingetroffen.

Der „Temps“ erzählt, daß der spanische
Dampfer „Belab“ auf der Fahrt von Barce-
lona nach England versenkt worden sei. Dem
„Temps“ zufolge sind in Toulon die ersten
überlebenden 20 Seelen des versenkten Li-
nichschiffes „Gaulois“ angekommen. Sie sind
in ein Militärhospital gebracht worden.

Griechenland.

Paris, 10. Jan. (WB.) Die Blätter
äußern sich erfreut, daß die erste Folge der
Konferenz von Rom eine ener-
gische Bewegung gegen König
Konstantin sei. Sie melden, der Beschluß
gleich zu handeln, sei infolge der langen
Dankschrift voller Einzelzüge des Königs Kon-
stantin gefaßt worden, die der Konferenz in
Rom vorgelegt worden sei. „Petit Parisien“

schreibt: „Wenn der König die Bedingungen innerhalb der festgesetzten Frist nicht annimmt, wird der Abbruch der diplomatischen Beziehungen erklärt. Sarrail wird für die Freiheit und Sicherheit seiner Truppen in jeder Beziehung selber sorgen.“

Athen, 9. Jan. (WB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Das Ultimatum der Alliierten bietet auch Bürgschaften gegen die Ausdehnung der venetianischen Bewegung. (Reuter ersuchte die Empfänger dieses Telegramms später, es nicht zu veröffentlichen.)

Athen, 10. Jan. (WB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Ententeultimatum haben in dem letzten Ultimatum an Griechenland auch die Zusicherung gegeben, daß die Tätigkeit der Venetianer sich auf die Vertilgung beschränken werde, die gegenwärtig von den Alliierten befehligt seien. Der Kronrat sei in Eile berufen worden, während gleichzeitig das Kabinett zusammentrat.

Bern, 10. Jan. (WB.) „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Das Ententeultimatum wurde von den italienischen Gesandten überreicht. Man glaubt, daß die griechische Regierung das Ultimatum annehmen, aber fordern wird, daß keine revolutionären Truppen ausgeschickt werden. Das Ultimatum verlangt, daß die in der Note vom 31. Dezember enthaltenen Forderungen innerhalb 14 Tagen vollständig erfüllt sind. Die Bevölkerung ist ganz ruhig. Gestern fand ein Kronrat unter Beteiligung aller ehemaligen Ministerpräsidenten statt. Abends tritt der Ministerrat zusammen.

London, 10. Jan. (WB.) „Daily Telegraph“ wird aus der Karatsinbucht vom letzten Freitag gemeldet: Um neuen Schwierigkeiten vorzubeugen, zog der französische Admiral heute früh die Abteilung französischer Marinesoldaten zurück, die das Rathaus von Piräus bewachte, so daß die Stadt ganz den Griechen überlassen ist. Infolgedessen wurde auch das Hafenskontrollbureau der Alliierten geschlossen.

Belgien.

Eine Mägel!

Berlin, 10. Jan. (WB. Amtlich.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ vom 28. Dezember enthält die von ihr auf eine offizielle belgische Quelle zurückgeführte Nachricht, die deutschen Behörden in Belgien hätten bekanntgegeben, daß alle Bewohner des Landes, die Personen bei sich verstecken, um sie vor Deportation zu retten, die Todesstrafe verhängt werde. Diese Nachricht ist selbstverständlich frei erfunden. Es ist weder eine solche Bekanntmachung erlassen worden, noch wird wegen der erwähnten Handlung die Todesstrafe verhängt.

England.

Das Kriegsdrohl!

London, 10. Jan. (M.) Der Lebensmittel-Direktor hat mit einer Abordnung aus Bäckereibetrieben die folgenden Maßnahmen besprochen: 1. den Verkauf von Brot, das noch keine 12 Stunden alt, zu verbieten, 2. nur Brot von zweierlei Gewicht zu lassen, 3. Au-

chen darf nicht mehr als 20% Zucker enthalten. Im Zusammenhang mit den Plänen zur Erhöhung der Produktion hat der Vorsteher des Ministeriums für Land und Fischerei bestimmt, daß dem Kriegslandbau-Komitee in den verschiedenen Kreisen die Einführung dieser Pläne übertragen werden soll; alle die ihre Dienste anbieten sollen, müssen sich bei diesem Komitee melden. Durch die Einschränkung des Eisenbahndienstes erleiden alle Reisende und ansässige Personen, die Geschäfte halber sich nach den Großstädten begeben müssen, großen Schaden.

Frankreich.

Die französischen Finanzen.

Z. Auch die finanziellen Schwierigkeiten der Alliierten wachsen von Woche zu Woche und ihre Abhängigkeit von England und Amerika wird ihnen selber immer bedenklicher. Vor allen Dingen sind nicht nur die kleinen Staaten gezwungen, nach „Pantodjekten“ Umschau zu halten — vor kurzem ging durch die neutrale Presse die später nur halb und nur ungewissenhaft berichtete Meldung, England habe von der belgischen Regierung für einen neuen Vorschlag die Verpfändung von Teilen des Kongostaates verlangt! — sondern auch das große und reiche Frankreich scheitert am Rande seines Kredits angelangt zu sein. Die angelegene Fachzeitschrift „La Revue Economique et Financière“ erklärt in einem Artikel vom 9. Dezember, was jetzt noch an ausländischen Börsenwerten in französischen Händen sei, sei nicht mehr als Sicherheitsobjekt bei Aufnahmen von Anleihen in England und Amerika geeignet, jetzt kämen nur noch russische Werte in Betracht, die ebenso wenig zu realisieren seien wie die italienischen oder die der feindlichen Länder. Das Blatt schließt daran die Mahnung an den Finanzminister — wieder nach deutschem Vorbild! — sein Augenmerk auf die inneren Anleihen als die hauptsächlichste, wenn nicht die einzige Finanzquelle des Staates zu lenken. Nur daß diese inneren Anleihen gerade in Frankreich bisher wenig Erfolg gehabt haben und bei der jetzigen Lage und Stimmung in Zukunft wahrscheinlich noch weniger Erfolg haben würden.

Italien.

Die Kriegsbilanz.

Durch die halbamtliche Agenzia della Stampa wird in der italienischen Presse der militärische Jahresabschluß für 1916 verbreitet, dem auch die Ziffern über die Ausdehnung der Kriegspoduktion angehängt sind. Die Kraftleistung des italienischen Heeres zwang den Feind, so heißt es in dem Bericht, wenigstens 30 Divisionen auf den Füßen zu halten. Diese wurden während der großen Offensive bis zu 43 Divisionen vermehrt. Das italienische Heer erzwang die Zurückeroberung von 3000 Quadratkilometern und hält heute 85 000 Gefangene der besten Truppen der Doppelmonarchie in Händen. In der Gebirgszone des Trentino am oberen Nonzo wurden 1700 Quadratkilometer besetzt, deren 68 Gemeinden vor dem Kriege 90 000 Bewohner zählten. In der Zone des Karas und des Nonzo wurden 1300 Quadratkilometer be-

setzt, deren 68 Gemeinden vor dem Kriege 170 000 Einwohner besaßen. Der errungene strategische Vorteil geht daraus hervor, daß die heutige Front nur noch 600 Kilometer beträgt, während die frühere Grenzlinie 800 Kilometer lang war. Um indessen den Widerstand und die Offensivkraft auf der rauen italienischen Front aufrechtzuerhalten, bedarf es gewaltiger Infanterie- und Artilleriekräfte, nebst einer außergewöhnlichen Organisation von Hilfstruppen. Das System der befestigten Gräbenanlagen allein reicht, die zweite, dritte und vierte Verteidigungslinie einzugreifen, eine Ausdehnung von über 200 Kilometer.

Die Einführung der industriellen Mobilisation, die auch für die Zeit nach dem Kriege nützliche Früchte erbringen kann, bedarf noch einer weiteren Entwicklung. Ihre Ereignisse werden sich erst im kommenden Frühjahr fühlbar machen. Die italienische Kriegsindustrie kann aber auch bereits heute schon für das Kriegsmaterial der Verbündeten in bemerkenswerter Weise beisteuern, wie aus folgenden Zahlen hervorgeht. Es arbeiten für den Krieg 66 militärische Anstalten, die 20 645 Arbeiter und 12 474 Arbeiterinnen beschäftigen. Es sind ferner vorhanden: 932 Hilfsanstalten mit 344 702 Arbeitern und 55 273 Arbeiterinnen. Von allen diesen Fabriken liefern 91 Metallprodukte, 480 zum größten Teile Geschütze, Flugzeuge, Kraftwagen, Geschosse, Bomben, Patronen usw. 352 sind Fabriken von Explosiv- und chemischen Erzeugnissen, Erzen und sonstigen Grunderzeugnissen. Obige Zahl von Fabriken für die Kriegsindustrie werden noch vermehrt durch 1181 kleinere Anstalten und Werkstätten mit 30 260 männlichen und 4597 weiblichen Arbeitern, die fast ausschließlich Geschosse verfertigen. Kurz, die Kriegsindustrie Italiens beschäftigt gegenwärtig insgesamt 2179 Anstalten mit 468 940 Arbeitern und 72 324 Arbeiterinnen. Im Augenblicke des Erscheinens dieser Aufstellung jedoch sind die hier mitgeteilten Zahlen schon entsprechend dem systematischen Aufbau der industriellen Kriegshilfe übertrieben, so schließt die Agenzia Nazionale della Stampa ihren Bericht. Si non e vero e ben trovato.

Spanien.

Das Kabinett bleibt.

Madrid, 9. Jan. (WB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Romanones gab bekannt, daß das ganze Ministerium im Amte bleiben werde. Der König sprach ihm neuerlich sein volles Vertrauen aus.

Innenpolitik.

Die Landtagswahl in Berlin.

II In Berlin ist eine Ersatzwahl zum Landtage notwendig und zwar am 11. Berliner Landtagswahlkreise, der das Weddingviertel umfaßt. Den Kreis hatte bisher Liebknecht vertreten, der nun Reichs- und Landtagsmandat verloren hat. Die Ersatzwahl findet bekanntlich am 20. März statt. Bei der letzten Wahl kamen 625 Wahlmänner in Betracht, 594 kamen zur Wahl, von ihnen stimmten 588 für Liebknecht.

Da im Wahlkreise die sozialdemokratische „Opposition“ das Wort führt, wie wir erfahren, zur Demonstration für Liebknecht gestimmt werden, obwohl Stimmen dieser Art natürlich ungültig sind.

Die Präsidentenzusammenkunft in Berlin.

II Am 19. Januar kommen in Berlin die deutschen Reichspräsidenten Dr. Kämpf die Präsidenten der Kammer der verbündeten Staaten zusammen, um sich näher kennen zu lernen. Wie wir wissen, werden nicht nur die Präsidenten österreichischen, ungarischen, bulgarischen, türkischen Kammer in Berlin eintreffen, sondern alle Mitglieder des Präsidiums der Kammern. Auch von deutscher Seite das ganze Reichspräsidentenamt an dem pfand teilnehmen also neben dem Reichspräsidenten Dr. Kämpf auch die Vizepräsidenten Dr. Paasche und Dove und die Schriftführer. Auch die Vertreter der einzelnen Fraktionen des Reichstages werden die Gäste begrüßen.

Arbeitsgenossenschaften.

In der Kriegszeit müssen alle Kräfte in gemeinsamer Arbeit zusammengefaßt werden. Jede Arbeitskraft muß auch in der Zukunft nutzbar gemacht werden. Das gilt auch das Land, wo vielen kleinen Besitzern der Hausherr fehlt, der im Felde steht, her haben sich die Landleute schon gut damit ausgeholfen. Diese gegenseitige Hilfe war aber noch recht unentwickelt und mangelhaft. Sie soll nun, wie wir erfahren, ein besseres System gebracht werden, was besonders für die Frühjahrsbefellung von großer Bedeutung ist. Man erwägt daher die Bildung von Arbeitsgenossenschaften in Dörfern, um eine rationelle Ausnutzung gesamten Ackerfläche und eine gute bringende Verwendung aller noch vorhandenen Arbeitskräfte zu erzielen.

Stadtnachrichten.

† **Polizeiergeant Hußmann**, am letzten Sonntag nach längerem Leiden, wurde gestern zu Grabe getragen. Dem Sarge folgte ein großer Leichenzug in dem u. a. die Vertreter der Stadt, Magistratsbeamten, Polizeibeamten, hiesigen Ersatzbataillons und der Offiziervereinigung des hiesigen Ersatzbataillons zu bemerken waren. Diese meten am Grabe dem Dahingegangenen Nachrufe und legten Kranzspenden nieder. Die Grabrede hielt Herr Pfarrer Wen-

† **Die Hammelhaus-Rodelbahn** in gutem Zustand und seit heute dem Verkehr geöffnet.

† **Aurhantheater.** Anstelle des kranken Herrn Kapellmeisters Langfrank Herr Kapellmeister Mischel-Frankfurt musikalische Leitung der heutigen Vorstellung von „Die Dollarprinzessin“ übernommen.

† **Gesunde Preise.** Die heute Zwangsweise im Hotel „Augusta“ zum Verkauf gelangten Weine erzielten ganz gesunde Preise. Der auf 1 800 M. gesetzte Vorrat ergab die Verkaufssumme von 4 300 M., also weit mehr als den doppelten Schätzwert.

„Sie haben recht, Herr Leutnant, so, wie ich mich ausdrückte, drückte ich mich nicht aus, sondern sie äußerte sich: Sage Herrn Leutnant was du willst, Großvater, nur Sorge, daß er nicht wiederkommt, ich eingelassen, ich liebe ihn nicht.“

In Alexander sprang ein grenzenloser Zorn auf gegen den alten Mann, der sich schonte, ihn so rücksichtslos anzufallen. Er trat einen Schritt vor.

„Um das zu glauben, müßten es mir Angelas eigene Lippen wiederholen.“ Nebenher, die Hände fest auf das Gesicht gedrückt, stand Angela, Silbe um Silbe wiederholend ihr Ohr gedrungen und sie stand und verzweifelte sich mit tausend Zweifeln herum. Was Alexander wieder hierher, die Person der schönen Frau, der seine Liebe galt, mit der er doch erfüllt! —

Angela hob in trostloser Aufwallung des feinen Köpfchen und ohne sich Zeit zum Nachdenken zu gönnen, betrat sie den Raum, in dem sich die beiden Herren befanden und hellhörig schrie sie der Jungmädchenmunde: „Uppapa handelte genau nach meinen Wünschen und ich wiederhole Ihnen, Herr von Weinungen, ich habe eingelassen, ich liebe Sie nicht.“

Da spannten sich die Züge Alexanders auf, als sollte keine Spur von Weichheit mehr zu sehen sein. „Das ist etwas anderes, und da ich Grund habe, Ihre Worte in Zweifel zu setzen, mein gnädiges Fräulein, so bleibt mir noch übrig, um Verzeihung zu bitten, daß ich Ihnen lästig fiel.“

Er grüßte kalt und sein Blick streifte die blonde Mädchen kaum, während er den Fußschritt.

(Fortsetzung folgt)

Alte Lieder.

Roman aus unseren Tagen

27. von Hans v. Paukungs.

Sie wandte sich endlich vom Spiegel ab und ließ sich in einem der weichenfarbenen Sessel nieder, aus dem ein süßlich bestäubender Duft aufstieg. Stella Weinungen hatte von je eine Vorliebe für schwere, fremdartige Wohlgerüche besessen. Sie wirkten gerade im Gegenteil wie bei vielen anderen Menschen beruhigend auf ihre Nerven. Sie lehnte den Kopf zurück und schloß die Lider, und Erinnerungen wirkten auf wie der Staub, den der jähe Wind vor einem Gewitter hochtreibt.

Unwillkürlich suchte die schmale, jüwelenförmige Hand nach dem Herzen. Stella Weinungen verspürte plötzlich dort ein Weh, so tief, so schmerzhaft tief wie einst, da es frisch gewesen.

Die Lippen preßten sich aufeinander, denn sie meinte lebhaftig einen hochgewachsenen, wohlhaften Mann zu erblicken, einen, der sie einmal im Arm gehalten, der sie die Liebste nannte, der nun seit Jahren tot war, und dessen Grab doch nimmermehr für sie erreichbar war, und wenn sie die ganze Erde absuchte, und wenn sie ruhelos von Ort zu Ort pilgerte. — Das Meer ist tief und keiner kann die Toten, die es mit seinen Wellen armen Hinabgezogen, da unten besuchen. —

Und es war, als stünde mit einem Male Ignaz Cermak vor dem blonden hochgewachsenen Manne und verperrte ihr den Weg zu ihm, seinem Sohne, dessen Gefang die Frauen betörte wie das Lied des Rattenjägers. —

Ein klagender Sehnachtslaut wehte in die Totenstille des Zimmers und Stella Weinungen öffnete die Lider und wußte doch kaum, daß der Laut von ihren eigenen Lippen gekommen. —

Stella Weinungen mußte plötzlich daran denken, wie sehr Angela Cermak dem toten Vater glich. Dem Vater, der tief unter schweren Wogen zwischen Korallenriffen und silbernen Fischen den Meeressperren seine Weilen sang. —

Weshalb sah sie ihm so ähnlich, diese blonde Angela, die Herrin auf Rosendorf werden und sie verdrängen wollte? —

O, wie sie beide haßte, den alten Mann und das junge Mädchen. Wie sie die beiden haßte. —

Angela wollte an den Geliebten glauben und konnte es doch nicht. Zu tief hatte es sie getroffen, was die Fremde erzählt. Es war nicht aus der Luft gegriffen, denn sie wußte doch, daß es sich mit dem Spaniergang durch die stille Straße um Wahrheit handelte, und geküßt hatte er sie auch. — Keiner Mädchenstolz ist wie ein Mensch, dem man in seinen heiligsten Gefühlen kränkt und der nur noch nach Einsamkeit verlangt. Angela mochte sich mit keinem über das, was geschah, aussprechen, am liebsten wäre sie nur weit, weit von Berlin geflohen.

Sie hat den alten Herrn: „Großpapa, ich möchte ein wenig fort von Berlin“, und zu Irene sagte sie lachend: „Rede bitt mit mir von Alexander Weinungen und nicht von der fremden Frau, die Schmach erdrückt mich.“

Alexander Weinungen kam, und Angela rief, da er gemeldet wurde, auf ihr Zimmer.

„Sage dem Herrn Leutnant was du willst, Großpapa“, sicherte sie Ignaz Cermak noch zu, „nur Sorge, daß er nicht wiederkommt, ich habe eingelassen, ich liebe ihn nicht.“

Huß, war sie sehr. Ignaz Cermak vermochte sich nicht so rasch in die neue Lage zu finden, und mit einer gewissen Verlegenheit, die dem Offizier nicht verborgen blieb, empfing er diesen.

Alexander Weinungen verbeugte sich, und mit lächelnder Miene wollte er die Auskunft erteilen, seine Lante Stella Weinungen dachte nicht anders als er, da nahm ihm der alte Herr das Wort vom Munde weg.

„Was Sie mir auch zu sagen beabsichtigen, Herr Leutnant, ich muß Sie doch vorher darauf hinweisen, daß meine Enkelin mir soeben mitteilte, sie habe eingelassen, sie liebe Sie nicht.“

Alexander Weinungen prallte zurück. „Das ist nicht wahr, und wenn es wahr ist, welches traurige Mittel wandten Sie an, das Refusat zu erzielen?“

Drohend wetterte es in den grauen Männeraugen.

Die Stirn des alten Herrn beschattete sich jäh und zornig zogen sich die weißen buschigen Brauen zusammen, daß sie wie ein breiter, lichter Strich über der Nase standen.

„Sie drücken sich etwas sehr schroff aus, Herr von Weinungen.“

Der Jüngere hob die Schultern.

„Sie gaben mir den Anlaß dazu. Nach meinem Besuche von lechthin konnten Sie doch wohl kaum annehmen, daß Sie mich durch die klug ausgedachte Abweisung beglücken würden. Niemals hat Angela Ihnen eine solche Bestellung, wie Sie sie mir soeben ausrichteten, für mich aufgetragen, niemals.“

Ignaz Cermak schob wie spielend ein Buch das neben ihm auf dem Tische lag, hin und her. —

Eine kleine Pause entstand. Dann sprach der Alte:

„Villa Augusta.“ In der heutigen Zwangsversteigerung wurde die früher zum „Hotel Augusta“ gehörige „Villa Augusta“ von Herrn Baurat Jakob um 97.500 M. erworben.

Preussisch-südd. Klassenlotterie. In der gestrigen Vormittagsziehung fielen 30.000 M. auf die Nr. 192.240, in der Nachmittagsziehung 3000 M. auf die Nummer 9226. (Ohne Gewähr.)

Einführung der durchgehenden Arbeitszeit. Die zwangsweise Einführung des 7 Uhr Labenschlusses und der verkürzten Polizeistunden hat bekanntlich Verkehrsschwierigkeiten und mancherlei wirtschaftliche Schädigungen zur Folge gehabt, die den Gedanken der allgemeinen Einführung der durchgehenden Arbeitszeit wieder auf die Tagesordnung gesetzt hatte. Unzweifelhaft gibt es eine Anzahl von industriellen und geschäftlichen Betrieben, namentlich aber von Büros usw., die nur auf Anstoß warten, um die jegliche gestellte Arbeitszeit durch die durchgehende zu ersetzen. Die Erfahrung lehrt, daß die Arbeitsleistung des Einzelnen bei durchgehender Arbeitszeit nicht vermindert, sondern vermehrt wird. Jetzt wird, namentlich in der Großstadt, der wesentlichste Teil der 1½- oder 2-stündigen Mittagspause durch die Fahrt von und zu der Arbeitsstätte in Anspruch genommen. Erst mit der durchgehenden Arbeitszeit aber wird sich vor allem eine tatsächlich ins Gewicht fallende Ersparnis an Licht und Kraft erreichen lassen. Jetzt stehen hunderttausende von Betrieben zwei Stunden hindurch in einer Zeit still, in der noch Tagelicht zur Verfügung steht, die Heizung der Räume aber, die Feuerung der Kessel usw. muß fortgesetzt werden. Andererseits zeigt die Statistik der Gasanstalten und Elektrizitätswerke, daß es gerade die frühen Abendstunden sind, in denen die größte Inanspruchnahme erfolgt. Alle diese Werte und ihre Betriebe wiederum sind auf diesen Höchstverbrauch zugeschnitten. Ein allgemeiner Arbeitslabenschluss um 4 Uhr würde auch den schwersten Teil der Schädigungen beseitigen, die jetzt die Ladengeschäfte, Warenhäuser usw. durch den 7 Uhr-Schluss erleiden haben; er würde aber vor allen Dingen eine Licht- und Kraftersparnis mit sich bringen, die zweifellos nach Millionen zu bewerten wäre.

Die Frage ist freilich, ob durch behördliche Maßnahmen die durchgehende Arbeitszeit zur Einführung gebracht werden kann. Dafür scheinen uns einzuweisen die Verhältnisse noch zu verschiedenartig zu sein. Wohl aber ließe sich, namentlich wenn die Behörden und alle diejenigen Großbetriebe, die dazu irgend in der Lage sind, mit gutem Beispiel vorangehen, zunächst wenigstens ein sehr wesentlicher Teil des gewerblichen Lebens auf die durchgehende Arbeitszeit zuschneiden.

Stenographie-Unterricht. Die Stenographengesellschaft Gabelberger beginnt Montag den 15. Januar, abends 8 Uhr, im Vereinslokal „Stadt Kassel“ einen neuen Lehrgang für Anfänger. Unser heutiges wirtschaftliches Leben bedingt beinahe für jeden die Kenntnis der Stenographie. Es sollte sich daher jeder mit dieser nützlichen Kunst beschäftigen. Das System Gabelberger hat die größte Brauchbarkeit, sicherste Wiederlesbarkeit und vor allem die weiteste Verbreitung, es ist somit geeignet für jeden Erlernenden die größte Vorteile zu bieten.

Heiraten von Militärpersonen. Bei den infolge von Krankheit und Verwundung aus dem Felde zurückgeführten und in Lazaretten (Reservelazaretten, Vereinslazaretten usw.) des Heimatgebietes untergebrachten Unteroffiziere u. Mannschaften des Friedensstandes ist für die Erteilung der Erlaubnis zur Verheiratung der Garnison-Ärzte zuständig, sofern er mit der Disziplinarstrafgewalt eines Regimentskommandeurs ausgestattet ist. Besitzt der Garnison-Ärztliche Arzt das Disziplinarstrafgewalt nicht, so ist überhaupt kein solcher am Orte des Lazarettes, so entspricht es dem Sinne der Disziplinarstrafordnung über das Heiraten der Militärpersonen des Preussischen Heeres usw., den mit der Disziplinarstrafgewalt eines Regimentskommandeurs ausgestatteten Vorgesetzten des Truppenteils, dem der Mann vor Aufnahm in das Lazarett angehört hat, als dem zuständigen Vorgesetzten des Heiratserslaubnisses und bei unklarer Vorgesetzten anzusehen.

Urlaubserteilung an Offiziere. Amtlich wird bekannt gemacht: Zur Verminderung des Schreibverkehrs und zur Vereinfachung der Geschäftsverhältnisse dürfen die kommandierenden Generale und die mit gleicher Beurlaubungsbefugnis ausgestatteten Befehlshaber Urlaub zur Wiederherstellung der Gesundheit bis zu sechs Wochen auf drei Monaten erteilen, wenn dieser Urlaub von Majoren, die sich nicht in Regimentskommandeure befinden, von Hauptleuten (Kittmeistern), Oberleutnants und Leutnants nachgeprüft wird.

Mangel an Zahlungsmitteln. Der Mangel an Zahlungsmitteln hat vor kurzem der Hansa-Kammer zu Wiesbaden Veranlassung gegeben, eine ihr aus Bankkreisen zugegangene ausführliche Eingabe, in der erneut auf den großen Notstand im Mangel an Kleingeld, der sich vor allem bei den Lohnzahlungen besonders fühlbar machte, hingewiesen wird, an das Reichsbank-Direktorium zu Berlin weiterzugeben mit der dringenden Bitte, auf eine weitere Vermehrung und Neuausgabe von Umlaufzetteln bedacht zu sein.

Prüfung des Papiergeldes an der Grenze. Bei allen Grenzübergangsstellen findet eine genaue Prüfung des Papiergeldes der ein- und ausreisenden Reisenden statt. Es wird daher empfohlen, zugunsten einer raschen Grenzabfertigung eine möglichst geringe Zahl von Scheinen, gegebenenfalls solche von höherem Wert, mit sich zu führen. Bei dieser Gelegenheit wird auch auf die bestehenden Ausfuhrverbote von Gold- und Silbergeld hingewiesen.

Der Landtabak wird gestreckt. Infolge der Unmöglichkeit, den für den Landtabak erforderlichen Rohstoff in ausreichender Menge zu beschaffen, hat sich die österreichische Monopol-Verwaltung zu einer Streckungsmaßnahme genötigt gesehen. Die Streckung soll durch Beigabe einer geringen Menge von gesundheitlich gänzlich einwandfreien Ersatzstoffen geschehen, die auch den Geschmack und das Aroma nicht im geringsten beeinflussen. Um welche Ersatzstoffe es sich handelt, wird nicht gesagt. Die Ausgabe soll demnächst erfolgen.

Maschinenbedarf für direkte und indirekte Heereslieferungen. In den Kreisen der beteiligten Industrie herrscht noch vielfach Unklarheit über die Tätigkeit der vom Kriegsamt, Waffen- und Munitionsbeschaffungsamt, eingerichteten Maschinen-Ausgleichsstellen. Die Maschinen-Ausgleichsstelle Frankfurt a. M., Gutfeststraße 94, Fernsprecheramt Hansa 3084, deren Bezirk das Wirtschaftsgebiet Groß-Frankfurt und fast das ganze Großherzogtum Hessen umfaßt, steht sich deshalb zu folgender Mitteilung veranlaßt. Die Maschinen-Ausgleichsstelle hat zunächst auf Grund der Bestandserhebung von Werkzeugmaschinen die nicht ausgenutzten Werkzeugmaschinen auf ihre Verwendbarkeit und Ausnutzungsfähigkeit für Munitionsherstellung zu prüfen, sodann den Maschinenbedarf für direkte und indirekte Heereslieferungen festzustellen und den Ausgleich zwischen Ueberschuß und Bedarf an Maschinen zu bewerkstelligen. Die mit einem vom Kriegsamt abgestempelten Ausweise versehenen Sachverständigen der Maschinen-Ausgleichsstelle haben das Recht des jederzeitigen ungehinderten Eintritts in alle Fabriken und Werkstätten, in denen sich auf Grund der Bestandsaufnahme gemeldete oder auch nicht gemeldete Werkzeugmaschinen befinden. Bei Verweigerung des Eintritts sind die Sachverständigen berechtigt, die Hilfe der Ortspolizeibehörde in Anspruch zu nehmen. Die Inhaber der Betriebe sind verpflichtet, den Sachverständigen auf allen Fragen wahrheitsgemäße Auskünfte zu erteilen. Der Bedarf an Werkzeugmaschinen ist von den betreffenden Firmen bei der Maschinen-Ausgleichsstelle anzumelden und zu begründen. In gleicher Weise hat die Anmeldung verfügbarer oder nicht voll ausgenutzter Werkzeugmaschinen zu erfolgen. Darnach entscheidet die letztere über die Berechtigung des Bedarfs und die Zuteilung verfügbarer Maschinen. Für die Vermittlungs- und Ausgleichstätigkeit sind besondere Bedingungen aufgestellt, von denen ein Abdruck durch die Maschinen-Ausgleichsstelle bezogen werden kann. Die vermittelten Maschinen dürfen nur mit Zustimmung der Ausgleichsstelle an Andere übereignet werden. Die Besitzer von gemeldeten oder von den Sachverständigen der Maschinen-Ausgleichsstelle nachträglich aufgenommenen Werkzeugmaschinen dürfen die letzteren nicht an Händler, sondern nur an Selbstverbraucher verkaufen, haben aber diesen Verkauf unverzüglich der Maschinen-Ausgleichsstelle anzuzeigen. Die Preise unterliegen der Kontrolle durch die Ausgleichsstelle für den Handel mit Werkzeugmaschinen.

Taufung

Dem Waisenhaus wurden zur 3. Kriegswahl nachfolgend bezeichnete Gaben überwiesen:

Frau v. Bülow 10 M. Frau v. Köppen 5 M. Frau Wüst 5 M. Frau A. Hamme 3 M. Herr C. Busch, Lichtenberg im Odenwald, 5 M. R. R. 5 M. Herr und Frau Oberbürgermeister Lübke 20 M. Herr Stadtrat Arrabin 10 M. Frau S. Hamme 3 M. Herr Arnold Ballauff 50 M. Fr. Elise Schid 3 M. Herr Ph. Müller 3 M. Frau Dr. Hünersauth 5 M. Frau Rob. Fiersheim 25 M. Frau Fr. Foucar 5 M. A. St. 3 M. Frau A. Wodicka 50 M. Frau Landrat v. Marx 60 M. Frau A. Dippel 50 M. Herr Direktor Hubert Hesse 10 M. Frau C. B. Reusch 20 M. Frau F. W. Burthardt 3 M. Herr W. Zeppenfeld 3 M. Frau Dr. Miquel 10 M. Frau Stumpf 3 M. Frau v. Goltz 10 M. Herr Pf. Wenzel 5 M. Frau M. R. 3 M. Frau J. Nagel 10 M. Herr S. B. 10 M. Frau Kurdirektor Feldsieber durch Herrn

Höfer 20 M. Herr M. Heintze 5 M. Aus dem Sadow-Hotel 3 M. Frau L. Scheller-Riechelmann und Fr. Sophie Riechelmann 6 M. Kinder Geldmacher 10 M. Fr. S. Wines 3 M. Herr San.-Rat v. Noorden 15 M. Frau v. Kettberg 10 M. Fr. Anette und Marie Clauen 20 M. Frau Jenny Hirsch 10 M. Herr Kurdirektor Feldsieber durch Herrn Defan 20 M. Frau Major Preuß 10 M. Frau Karl Mathias 3 M. Herr Postdirektor Flaschenträger 10 M. Herr Kastellan Schaffe 3 M. R. R. 5 M. R. R. 3 M. Frau Prof. Gerland 5 M. Frau Euler 3 M. Ein Kinderfreund durch Frau Major Schent 20 M. Frau A. Hettlinger 5 M. Frau Major Fint 10 M. Herr Rektor Kern 3 M. Herr Geh. Rat Dr. Lommel 10 M. Herr F. Dah 8 M. Durch Frau v. Mad von R. R. 20 M. Herr Gg. Fischer und Frau 3 M. Herr Keerint 40 M. Herr J. Löwenstein 5 M. Geschw. Dröcher 5 M. Ungenannt 5 M. Fr. v. Mad 2 M. Herr G. Weigand 10 M. Herr Heinrich Wöbelauer und Frau 5 M. Herr Konrad Ritter 10 M. Leonh. See 5 M. Fr. Kuppel 5 M. Herr Geheimrat Weber 40 M. R. R. 5 M. R. R. 5 M. Herr Stabsarzt Busch 5 M. Frau Landrat Grunelius 50 M. Frau v. Kramer 5 M. Frau Veterinär-Rat Dr. Sagner 2 M. Frau J. F. Pauls-Rindorf 20 M. Herr L. Roede 5 M. Fr. M. Schent 4 M. Frau L. von Redden 10 M. R. R. 3 M. Frau C. Lommel und Fr. M. Rüdiger 6 M. Herr Wehrmann Haering 3 M. I. Gabe. R. R. 5 M. Herr Dr. Sinner 20 M. Gueride 2 M. Frau Knauer 2 M. (Fortsetzung folgt)

Kurhaus Bad Homburg

Freitag, 12. Januar 1917.
Nachmittags von 4—5½ Uhr:
Konzert in der Wandelhalle.

Leitung: Herr Konzertm. Willem Meyer.
1. Unter deutscher Flagge. Marsch André
2. Ouverture Der kleine Prinz Müller
3. Die Göttergattin. Gavotte Lehar
4. Potpourri a. d. Op. Eine Nacht in Venedig Strauss
5. Walzer, Rondo, a. d. Op. Der Graf von Laxenburg Lehar
6. Sonst spielt ich mit Scepter. Lied a. d. Op. Zar und Zimmermann Lortzing
7. Potpourri über mex. Weisen Morena

Vom Tage.

Frankfurt, 10. Jan. Zu einer Zuchthausstrafe von 18 Monaten wegen Verbrechens gegen das feindliche Leben verurteilte das Schwurgericht die 33 Jahre alte ehemalige Krankenpögegin Agnes Gutmann geb. Weber aus Amöneburg.

r. Cronberg, 10. Januar. Durch die Mithilfe der Schüler und Schülerinnen der hiesigen Schulen wurden für den Vaterländischen Frauenverein insgesamt 24 Zentner Papier, 500 Bücher, 11 Kilo Altgummi, 120 Pfund Teedblätter und große Mengen Obstkerne, Eichen und Kastanien zusammengebracht.

Fr. vom Main, 10. Jan. Das Opfer eines Unglücksfalles auf der Jagd wurde der pens. Gendarmeriewachtm. Kaufmann Johannes Seibert von Zell a. M. Beim Ueberspringen eines Grabens entlud sich das Gewehr, wobei der Schuß dem Jäger in den Kopf drang und seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

s. Biebrich a. Rhein, 10. Jan. In das hiesige Krankenhaus wurde ein junges Mädchen wegen Typhusverdacht eingeliefert. In selbstmörderischer Absicht stürzte sich die Unglückliche in der vergangenen Nacht aus dem Fenster und erlag bald darauf seinen schweren Verletzungen.

K. Groß-Gerau, 10. Jan. An den Pranger stellt das hiesige Kreisamt die Arbeiterfrau Maria Beder von hier, weil sie sich mit einem Kriegsgefangenen in Verlehnung einließ, der nicht ohne Folgen blieb, neben dieser Bloßstellung steht die Frau ihrer gerichtlichen Bestrafung noch entgegen. Der Mann der Beder ist in Kriegsgefangenschaft.

Fr. Bad Nauheim, 10. Januar. Die Stadtverordneten bewilligten der Verkehrskommission als Zuschuß zu den Ausgaben 2000 Mark.

Fr. Limburg, 10. Jan. Der 17 Jahre alte Joseph Kremer von Hunsangen geriet in Steinbruch unter einen Kippwagen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach seiner Einlieferung in das hiesige Krankenhaus verstarb.

Handel und Verkehr.

Die Direktion der Disconto-Gesellschaft in Berlin läßt eine kleine Propagandaschrift zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs erscheinen, die kurz und anschaulich mit Benutzung farbiger Muster für Schecks und Ueberweisungsverkehr die Vorteile des bargeldlosen Verkehrs für die Allgemeinheit und den Einzelnen klargestellt. Da die Schrift zunächst für die Kundschaft bestimmt ist, so beziehen sich die gewählten Beispiele natürlich auf den Verkehr mit der Disconto-Gesellschaft. Die Schrift steht aber auch anderen

Interessenten, denen eine kurze Belehrung über Wesen und Form des bargeldlosen Verkehrs erwünscht ist, zur Verfügung und kann durch die Zweigstelle der Disconto-Gesellschaft kostenlos bezogen werden.

Kunst und Wissenschaft.

Stuttgart, 10. Jan. (W. B.) In Gegenwart des Königs und in Anwesenheit von Vertretern der deutschen Bundesregierung wurde heute das Museum und Institut für Kunde des Auslandsdeutschtums und Förderung deutscher Interessen im Auslande gegründet. Der König betonte, daß er dem Museum wärmste Unterstützung und lebhaftes Interesse entgegenbringe, daß es gelingen werde, nach Friedensschluss alle zerstörten Verbindungen wieder aufleben und neue sich anknüpfen zu lassen. Dafür werde unser deutscher Name bürgen und das Wort: Ich bin stolz, ein Deutscher zu sein. Der Kaiser, Herzog Albrecht von Württemberg Prinz Heinrich von Preußen, Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern und viele andere hohe Fürsten sandten Begrüßungstelegramme.

Berlin, 10. Jan. Der Rostocker Zeitung zufolge tritt der Ordinarius der Alten Geschichte an der Berliner Universität, Geheimrat Regierungsrat Professor Dr. Hirschfeld, vom Lehramt zurück. Sein voraussichtlicher Nachfolger wird der 1862 in Stettin geborene Professor Dr. Ulrich Wilken von der Universität München.

Allerlei.

Auf welches Datum fällt das Osterfest?

Das ist eine Frage, die alljährlich wiederkehrt und die erst ihre Beantwortung erhält, wenn der neue Kalender erschienen ist. Wissen wir, auf welchen Tag Ostern fällt, dann ergibt sich das Datum der Feste Himmelfahrt, Pfingsten, Trinitatis usw. von selbst. Sicher wissen wir, daß Weihnachten auf den 25. Dezember fällt; mag der erste Adventssonntag, der sich auch wieder nach dem Osterfest richten muß, früher oder später fallen, am 24. ist der heilige Abend. Das ist eine große Annehmlichkeit für den heutigen Geschäftsverkehr, für die Industrie, für häusliche und andere Verhältnisse und eben solche Unannehmlichkeiten und Schwierigkeiten erwachsen aus der manchmal so großen Verschiebung des Osterfestes. Ein alter Spruch sagt: Ostern fällt nicht vor dem Benediktstage und nicht nach dem Martinstage. Die Schwankungen im Datum betragen also 5 Wochen. Das früheste Datum, auf welches Ostern fallen kann, ist der 22. März und das war zuletzt im Jahre 1818 der Fall, wird sich auch erst im Jahre 2285 — falls bis dahin nicht eine Änderung getroffen ist — wiederholen. Das späteste Datum ist der 25. April. Auf dieses Datum viel Ostern im Jahre 1836 und in diesem Jahrhundert werden wir im Jahre 1943 wieder so späte Ostern feiern. In frühester Zeit ist das Datum des Osterfestes übrigens vielen Änderungen unterworfen gewesen. Die ersten Christen jüdischer Abstammung hielten das Osterfest gleichzeitig mit dem jüdischen Passafest, also auf den ersten Tag nach der Frühlingsnachtgleiche. In den folgenden Jahrhunderten feierten ein Teil der Christen das Fest auf den zweiten Tag nach der Nachtgleiche des Frühlings und der andere an dem Freitag nach dem ersten Frühlingsvollmond. Ein Erlass verbot den Christen das Fest mit den Juden zusammen zu feiern. Dieses Verbot ist auf dem Konzil zu Nicäa erlassen worden und zugleich Ostern auf den ersten Sonntag nach dem ersten Vollmond im Frühling festgesetzt. Aber die abendländischen und die morgenländischen Kirchen konnten sich viele Jahrhunderte hindurch nicht über ein bestimmtes Datum einigen, bis im achten Jahrhundert eine Einigung zustande kam. Da aber nun die julianische Jahresrechnung fehlerhaft und auch der neunzehnjährige Mondzyklus um ein und eine halbe Stunde zu kurz war, so stellte sich im Laufe einiger Jahrhunderte ein großer Mißstand heraus. Man rückte nämlich mit der Osterzeit vor, so daß gegen Ende des 16. Jahrhunderts der Tag der Frühlingsnachtgleiche auf den 21. März fiel, während er in Wirklichkeit am 11. war. So würde also Ostern im Laufe der Zeit immer weiter in den Sommer hineingefallen sein. Später wurde dann nach komplizierter Berechnung, Ostern festgelegt, wie wir es heute noch haben.

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde.

Samstag den 13. Januar	
Vorabend	4.30 Uhr
morgens	7.45 „
nachmittags	10 „
Sabbatende	3.30 „
	5.40 „
An den Werktagen	
morgens	7.10 Uhr
abends	4.15 „

Unser heutige Stadtausgabe liegt eine Sonderbeilage des hiesigen Elektrizitätswerkes bei, auf die wir unsere geschätzten Leser besonders aufmerksam machen.

I. Holzversteigerung (Kirdorfer Wald.)

Diebstag, 16. Januar 1917, vormittags halb 11 Uhr
kommen in Bad Homburg v. d. H. im Kirdorfer Markwald
folgende Holzsorten zur Versteigerung:

Radelholz: 172 64 Fstn. Bauholzstämmen, 6 Rm. Kusscheit,
58 Rm. Scheit, 8 Rm. Knüppel, 5150 Wellen.
Eichen: 4 Stämme = 129 Fstn., 11 Rm. Scheit,
2 Rm. Knüppel, 300 Wellen
Birken: 2 Rm. Knüppel

Das Stammholz wird zuerst versteigert.

Die Zusammenkunft ist am Wurzelweg am Eingang des Waldes.
Bei sehr ungünstiger Witterung wird die Versteigerung bei Hof.
M. Braun (Gasthaus zur Stadt Friedberg) dahier abgehalten.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 8. Jan. 1917.

Der Magistrat II.
Feigen.

Schreibhülfe für das Polizeibüro gesucht.

Es wollen sich nur solche Personen melden, welche Schreibgewandt
sind und eine gute Auffassungsgabe besitzen. Im Protokollieren bewan-
derte Personen erhalten den Vorzug.

Angebote mit Lebenslauf sind umgehend an unterzeichnete Ver-
waltung zu richten.

Bad Homburg v. d. H., den 10. Jan. 1917.

Polizeiverwaltung.
gez. Lühke.

Verkauf von Kartoffeln u. Milch.

Kartoffelverkauf findet auch am 11. 12. u. 13. ds. Mts. statt.

Milchverkauf findet in den städtischen Läden Louisenstraße Nr. 14
und Ludwigstraße (in letzterem nur vormittags) statt. Die Milch für
Kinder von 7—14 Jahren wird nur nachmittags in dem Laden Louisen-
straße Nr. 14 abgegeben.

Die Verkaufsstunden sind vormittags von 8—12 und nachmittags
von 2—6 Uhr.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 11. Januar 1917.

Der Magistrat
Lebensmittel-Versorgung.



Ein neuer Lehrgang für Anfänger (Damen und Herren) beginnt
am Montag, 15. Januar 1917 abends 8 Uhr im
Vereinslokal „Stadt Kassel“ (Eingang Herrngasse) und findet
Montags und Donnerstags von 8 bis 9 Uhr statt.

Dauer: 10 Stunden. Preis mit Lehrbuch 6 M. Gründliche Aus-
bildung zum Geschäftstenographen.

Die verehrlichen unterstützenden Mitglieder werden gebeten, ihre An-
gestellten und Lehrlinge auf deren unentgeltliche Teilnahme aufmerksam
zu machen.

Der Vorstand.

Verein für Kunst- u. Wissenschaft

Freitag, den 12. Januar abends 8 im Konzertsaal
des Kurhauses

Bildbilder-Vortrag

des Kaiserlich Ottomanischen Ingenieurs Santo Bey de Semo
über „Mesopotamien“

Eintritt für Mitglieder frei. Nichtmitglieder M. 2.

Militärpersonen vom Feldwebel abwärts 50 Pfg.

146

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters des

Polizeisergeanten

Wilhelm Husmann

sowie für die reichen Kranzspenden, insbesondere Herrn Pfarrer
Wenzel für die trostreichen Worte am Grabe und Sarge
unseren herzlichen Dank.

Frau Marie Husmann Wwe. u. Kinder.



Dr. Gentner's staubfreie Ofenwische

S o s a k

gibt im Augenblick auf allen Eisenteilen schönsten Silberglanz.

Erstklassige Qualitätsmarke.

Prompte Lieferung, ebenso Dr. Gentner's nichtabfärbenden
Del-Wachs-Lederputz Nigrin, Dr. Gentner's Schuhfett Tranollin
und Universal-Tran-Lederfett.

Carl Gentner, Chem. Fabrik, Böppingen (Württbg.)

Heimarbeit.

Alle Näherinnen, die Sandfäcke gestern abgeholt haben, werden
gebeten, morgen Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr Kaiser-Friedrich-
Promenade 21 das Garn wieder zurückzubringen.

Frau Schenk.

Brillanten

größere Steine, schöne Berlen
sowie ganzen Familienschmuck.

Pfandscheine

Fassung Nebensache, aus Privathand sofort höchstzahlend zu
kaufen gesucht. Gefl. Off. u. M. G. 1000 an
Haasenstein & Vogler Frankfurt a. M. erbeten.

Frau E. Hellwig, Frankfurt a. M. — Süd

Brückenstr. 77 patr. Haltestelle Linie 7 u. 19.

geprüfte Masseuse

Behandelt mit bestem Erfolg, Nerven-, Rheumatismus, Gicht,
Magen- und Darmstörungen nerv. Krankheiten.
Beste Referenzen, Langjährige Tätigkeit.
Sprechstunden von 9—12 und 2—6 Uhr

Disconto-Gesellschaft

Hauptsitz Berlin

Kapital u. Reserven rund M 420,000 000

Berlin, Antwerpen, Bremen, Essen, Frankfurt a. M.

London, Mainz, Saarbrücken,

Cöpenick, Cöstrin, Frankfurt a. O.,

Homburg v. d. H., Offenbach a. M., Oranienburg.

Potsdam, Wiesbaden,

Hamburg: Norddeutsche Bank in Hamburg

Köln: A. Schaaffhausen'scher Bankverein A.G.

Uebernahme von Vermögensverwaltungen,

An- und Verkauf von Wertpapieren

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung auf

längere und kürzere Termine.

Schränklächer unter Mitverschluß des Mieters.

Auszahlungen gegen Kreditbriefe und Reiseschecks.

Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Zweigstelle:

Bad Homburg vor der Höhe Kurhausgebäude

Vorschriftsmässige

Feldpost-Karten

(auch solche mit Antwortkarte)

auf schreibfähigem Karton gedruckt

sowie

Feldpost-Briefe

zu haben bei:

Franz Becker,

Louisenstrasse 35.

F. Supps, Buchhdl. Louisenstrasse 83 1/2.

Kaiser Friedrich-Promenade 14

1. Stock 4 Zimmer, Küche und Zu-
behör sofort zu vermieten.

3442a) J. Idstein, Telefon 111.

2 Zimmerwohnung

mit Zubehör pro Monat 16 Mk
zu vermieten. Näheres (4013a

J. Fuld

4357a Eine schöne

3 od. 2 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör Elektr. Licht Gar-
tenanteil preisw. zu vermieten

Ob Elchbach 76 neb. Oberförsterei.

Wohnung

mit elektr. Licht und Wasser
sofort zu vermieten. (3630a

Hinter dem Rahmen 15.

Der Blumenladen

Louisenstraße 74 ist zu vermieten.

3511a

3 Zimmerwohnung

mit Zubehör, Gas etc. zu ver-
mieten. (4104a

Thomasstr. 10

Frisch eingetroffen:

Große Sendung

Büdinge

Pfaffenbach,

150 Louisenstraße 46

Scherben-Doktor

ist der beste Porzellan- u. Glask
à Dose 40 Pfg.

Bei Hoff Otto Voltz, Drogeri

14 Ferdinandsplatz

bei Fr. Domis II. Stock

ein großer

Schreibpult

zu verkaufen nachmittags v
12—3 Uhr anzusehen.

Ein

Einlegschwein

verkauft

Thomasstr. 7.

1 Sekretär, 1 Vertiko 1 Sp
gesschrank gut erhalten
kaufen gesucht. Offerten nur
Preisangaben unter D. R. Licht
an die Geschäftsst. d. Tannusboten

Hausmädchen

g e s u c h t. Vorstellb. Stehp
und mehrere Betten zu verkauf
Frau Dr. Kottel

Promenade 9/11.

2 bessere

Mädchen

in allen Zimmerarbeiten
wandert suchen im Hotel od
Sanatorium Saisonst. i. Homb
Frieda Ernst

139) Gymnasiumstraße 3.

Tüchtiges kinderliebes

Alleinmädchen

sofort gesucht.

Müller

Louisenstraße 139

140) Mehrere saubere

Mädchen

zum sofortigen Eintritt gesucht.
Schokoladen und Konserve
fabrik „Tannus“ G. m. b.

Mehrere

Wohnungen

möbliert und unmöbliert mit
und allem Zubehör zu verm
143a) Promenade 9—11

Eine

Wohnung

zu vermieten
Hinter den Rahmen Nr. 8

3—4 Zimmer-Wohnu

mit Bad und Zubehör an kl. ru
Familie zu vermieten näheres
153a) Schöne Aussicht 20

Eine schöne

3 Zimmerwohnung

parterre oder ersten Stock
Balkon und Mansarde sofort
ruhige Leute zu vermieten.

erfragen 1. Stock,

36a) Gluckensteinweg 16

Schöne Aussicht 22

Hochparterre.

Herzschastl. 6 Zimmer-Wohn
mit Glasveranda und reichl
Zubehör per sofort zu verm. (4

Näheres Elisabethstraße 1

Möbl. Wohnung mit

von 2 bis 3 Zimmern mit
Bad und elektr. Licht auch ein
Zimmer preiswert zu vermieten

3900a Ferdinandsplatz